

Allgemeiner Anzeiger

Siegründet
1880 als „Halberseher Zeitung“

Das Sauerland

Siegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verständigungsblatt sämtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Königsal u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Anstellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl.
Botenlohn. Abnehmer in anderen Geschäftsteilen und an der Post 1,50 RM. —
Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Mittelzeile 10 Pfg., 20 Pfg.
Nachschlüssel A. Preisliste 4. Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. B.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftskellern: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Well jr. — Schalksmühle:
Hermann Piepenhock — Breckerfeld: Robert Wöhrle — Kierspe:
Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Richter.

Nr. 114

Dienstag, den 17. Mai 1938

3. Jahrgang

Enthüllte „Ideale“

„Ein Tauernkraftwerk wird gebaut“

Hermann Göring vollzieht den ersten Spatenstich - Gewaltigstes Wasserkraftwerk Großdeutschlands

Der bisher noch Zweifel an dem sich seit langem vorbereitenden Ende des Genfer Instituts begte, der konnte diesmal auf der 101. Tagung der Liga erfahren, daß das Institut nur noch äußerlich fortbesteht. Charakteristisch ist hierfür nicht zuletzt die Haltung Großbritanniens und Frankreichs. Zu gleicher Zeit, als die beiden Länder am Beispiel Abessinien die kollektive Sicherheit als eine Phrase eingestrichen mußten, ließen sie jede ernsthafte Bereitschaft zu einer Revision der Pactbestimmungen auffallend vermissen.

Man offenbarte dadurch die Tatsache, daß man weder in England noch in Frankreich gewillt ist, die Mitglieder aus der Kollektivverpflichtung zu entlassen. Mit der nämlichen Deutlichkeit ist das Beispiel ein Beweis dafür, daß Genf in den Augen dieser Mächte auch heute nichts anderes sein soll als ein Instrument, mit dessen Hilfe man eine eigenen Interessen von den anderen mittragen läßt. Wenn nun, wie es scheint, die Klucht aus diesem gefährlichen Institut der Verstrickungen beginnt, dann bedeutet sie nichts anderes als die Erkenntnis, daß der Genfer Apparat nicht auflösen will, der bereits erwähnten Bestimmung zu dienen, ob es sich nun hier um Dienste für England, Frankreich oder die Sowjetunion handelt, bleibt sich in diesem Falle gleich.

Angesichts der verhängnisvollen Entwicklung, die die Genfer Politik genommen hat, schied das Mitglied Chile aus. Knapp vorher hat der Genfer Rat der Schweiz zugesichert, daß sie an keiner in Artikel 16 der Satzung vorgesehenen Maßnahme teilzunehmen braucht, ohne Unterschied, ob diese Maßnahme auf Grund des Artikels 16 oder eines anderen Artikels ergriffen wird.

Diese Entlassung der Schweiz aus den erwähnten Verpflichtungen ist nicht ohne vorherigen diplomatischen Kampf erfolgt; besonders eifrig versuchte die Sowjetunion die Schweizer Wünsche zu durchkreuzen. Artikel 16 ist bekanntlich der Sanktionsartikel, der, voll angewandt, der Liga die Kraft geben würde, ihren Willen den jahungsverstoßenden Staaten aufzuzwingen. Als wesentlichen Stützpunkt der kollektiven Sicherheit hatte gerade dem Artikel 16 Frankreich immer einen verstärkten Schutz geben wollen, wobei es das Ziel hatte, ihn zu einer automatischen und unlöslichen Verpflichtung für alle Ligastaaten zu machen. Die Mitgliedszahl der Genfer Liga ist also wieder zurückgegangen. Was die Schweiz anbelangt, so kann selbstverständlich von einem Vollmitglied nicht mehr gesprochen werden. Sie ist als gastgebender Staat der Liga lediglich als Teilmitglied zu betrachten. Dennoch glauben wir nicht, daß die Schweiz durch ihren logisch anerkannten Schritt völlig aller Annehmlichkeiten beraubt ist.

Auch die Tatsache, daß sie gastgebender Staat ist, kann sie in peinliche Situationen bringen, sobald nämlich die Liga irgendwelche scharfe Maßnahmen gegen irgendein Land auf dem neutralen Schweizer Boden beschließen und durchführen sollte.

Zell am See, 16. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat am Montag im Kapruner Tal den ersten Spatenstich zu dem gewaltigsten Kraftwerk des Reiches, dem Tauernkraftwerk, vollzogen. Der Generalfeldmarschall hat damit das Versprechen eingelöst, das er auf der gewaltigen Rundgebung am 2. April auf dem Salzburger Residenzplatz gegeben hat, die reichen Schätze des Landes Salzburg, die Wasserkraft seiner gigantischen Bergwelt, zu heben.

Der Plan eines Tauernkraftwerkes wurde schon viele Jahre erwogen, doch es blieb bei dem Plan, der auf echt demokratische Weise umkämpft, zerpflegt und zerredet wurde. Indessen rückte die Bewirkung in immer weitere Ferne, bis der Nationalsozialismus zur Macht kam, bis Hermann Göring in schlichten Worten sagte: „Ein Tauernkraftwerk wird gebaut!“ Und nun ist Hermann Göring da. Mit dem Spaten in der Hand beginnt er die Arbeit zu diesem gigantischen Werk. Sieben Wochen vom Plan zur Tat!

Die zahllosen Wässer, die aus den ewigen Gletschern der Tauernriesen über himmelhohe Wände stürzen und als reizende Sturzbäche zu Tal brausen, werden im Tauernkraftwerk gebündelt, ihre gewaltige Kraftenergie zusammengeballt und in Form von Elektrizität weit ins Reich geleitet werden. Heute noch unübersehbar ist die dadurch ermöglichte Entwicklung der Wirtschaft, und Salzburg ist stolz darauf, daß es mit den ungeheuren Kraftquellen seiner Berge dem Reich seine schönste Gabe bringen darf.

Um 11 Uhr trifft der Sonderzug des Generalfeldmarschalls Göring unter Musikklang der Saalfeldener Reichsbahn-Kapelle im Bahnhof

zu am See ein, wo sich Gauleiter Ingenieur Wintersteiger, Generalmajor von Feuerstein in Vertretung des Kommandierenden Generals des 18. Armeekorps und Staatssekretär a. D. Trendelenburg zum Empfang eingefunden haben. Nach kurzen Begrüßungsworten des Reichsstatthalters Genß-Inquart und des Gauleiters Ingenieur Wintersteiger fährt der Generalfeldmarschall mit seinem Gefolge im Kraftwagen zum Bauplatz ab.

Die Baustelle ist von zahlreichen Gattungen umfäumt, und eine bunte Menschenmenge — 3000 Köpfe — harret hier seit Stunden, um den Mann zu sehen, zu grüßen und ihm zu danken, der dieses gigantische Werk auf ihrer heimlichen Scholle entstehen läßt: Jäger, Holzknechte, Gruppen mit Fahnen in herrlichen Trachten, kurz das ganze witterte Volk des Pinzgau, das nach den schweren Jahren des früheren Hungerregimes nun wieder froh der Zukunft entgegensteht. Die Zeller Trachtenmusik spielt unermüdlich und verkürzt den Harrenden das Warten.

Um 11 Uhr geht freudige Bewegung durch die Wälder. Die Kraftwagenkolonne des Generalfeldmarschalls Göring naht heran. Unter den brausenden Heilrufen der Menge entsteigt Hermann Göring dem Wagen. Unter dem Jubel der Menge tritt

Generalfeldmarschall Göring

ans Mikrophon.

„In meiner Wiener Rede habe ich“, so erklärte er, „bereits von dem Bau des großen Wasserkraftwerkes in den Tauern gesprochen. Die Be-

deutung des Wasserkraftwerkes für den wirtschaftlichen Aufbau der Ostmark ist im Vierjahresplan bereits besonders unterstrichen. Die Sünden des Systems, das alles vernachlässigte, sind deshalb um so verwerflicher, weil das Land reich ist an wertvollen Schätzen und es nur der Kraft bedarf, um diese zu heben. Es ist aber nicht damit getan, vom grünen Tisch aus zu reden. Entscheidend ist die Tat, hinter der der unerschütterliche Ausdruck der Kraft des ganzen Volkes steht, dem die Hebung dieser Schätze allein zugute kommt.

Bei den Schätzen des Landes handelt es sich in der Hauptsache um drei Dinge: die Bodenschätze, die in Erzen aller Art in den Bergen liegen, den Holzreichtum und die weiße Kohle durch die Wasserkraft. Es sind seit langem zahlreiche Projekte aufgestellt worden zur Hebung dieses letzten Schatzes, der von ausschlaggebender Bedeutung ist. Alle diese Pläne, sie scheiterten, weil die Regierung versagte. Sie hatte angeblich kein Geld.

Nun erfaßt das große Reich auch die Ostmark wirtschaftlich mit seiner kraftvollen Energie und entlammt das ganze Volk mit Hand anzulegen an dem Werk. Wir wollen

nicht Kleines schaffen, sondern mit ganzer Kraft an die Arbeit gehen, um etwas einzigartig Großes, ein dem stolzen Volk Würdiges zu schaffen. Ein wichtiger Punkt hierbei ist, daß sich Technik und Schönheit harmonisch vereinen. Alles, was zweckmäßig ist, muß letzten Endes auch schön sein. Dieses Schöne werden wir in dem Werke zu gestalten wissen. Sprechen doch die mächtigen Linien eines Industriewerkes eine gewaltige Sprache der Schönheit. So wird auch hier die starke Sinfonie der Arbeit brausen und jedermann sagen: Hier steht Deutschland. Hier schmiedet das kraftvolle Reich seine Zukunft! Dieses Werk wird Wohlstand in eure Täler bringen, aber auch manche Unbequemlichkeiten. Das müßt ihr in Kauf nehmen und Gemütlichkeit auf einige Jahre zurückstellen. Jetzt heißt es, in die Hände spannen und arbeiten! Wer das große Glend der Ostmark gesehen hat, der begreift eines: Nur wer hart anpackt und schuftet, kann eines Tages eine bessere Zukunft erwarten. Von nichts kommt nichts.

Die meisten von Euch wissen, was harte Arbeit heißt, vor allem ihr Bergbauern. Was würde aus dem Bergbauern, wenn er nicht Tag für Tag unermüdlich arbeitet, um sein kargliches Gebiet zu bearbeiten! Alle, die bisher arbeitslos waren, müssen sich danach sehnen, jetzt ihre Kraft anspannen zu können. Arbeitslosigkeit ist Mühsal, Mühsal aber bedeutet Untergang. Wir wollen aber nicht untergehen, sondern aufwärts streben. Für jeden Mann und jede Frau gibt es nur eine Parole: An die Arbeit! Vorwärts und aufwärts! Wir wollen ein gewaltiges Volk, eine mächtige Nation sein. Wir sagen es allen, besonders deutlich aber jenen, die es nicht gern hören wollen: Deutschland über alles. Das Werk wird nicht geschaffen und vollendet durch Reden und Feste, sondern nur harte Arbeit allein führt zum Erfolge. Gewiß, wir feiern die Feste gern wie sie fallen, zuerst aber muß der Dreck weggeschafft werden. Dann erst ist die Plattform für die Lebensfreude gegeben.

So wird entstehen hier ein Werk, auf das die deutsche Nation stolz sein kann und auf das ihr Euch freuen sollt als ein Symbol der Kraft, ein Werk der Schönheit und des Segens für Euch und eure Kinder. Die Taler, die zu den Ärmsten gehörten, werden aufblühen. Nicht Luxus und Wohlleben, sondern ein anständiges und menschenwürdiges Leben soll den deutschen Menschen auch hier geschaffen werden. Arbeit und Freude sollt ihr erhalten. In diesem Sinne gebe ich jetzt den Befehl zum Beginn der Arbeit. Hier soll die Kraft zum Segen Deutschlands zum Durchbruch kommen. Von dieser Stunde an soll die Arbeit nicht mehr ruhen, bis das Werk vollendet ist.“

Nach Beendigung seiner mit lautem Jubel aufgenommenen Ausführungen schritt der Generalfeldmarschall zu dem Bauplatz hinunter. Die Böller trachten, die Sirenen heulen, die Feldbahn fuhr vor. Nun griff der Generalfeldmarschall nach dem Spaten und begann unter dem Jubel der Menge die Arbeit. Ein brausendes

„Neuer Zeitabschnitt ist angebrochen“

„Tribuna“ über den Sinn der Rede Mussolinis

Rom, 16. Mai. Der Außenpolitiker der „Tribuna“ bespricht die Rede Mussolinis in Genua und hebt als besonders bedeutsam hervor, die Worte des italienischen Regierungschefs hätten eindeutig gezeigt, daß man in einen neuen Zeitabschnitt der Geschichte eingetreten sei.

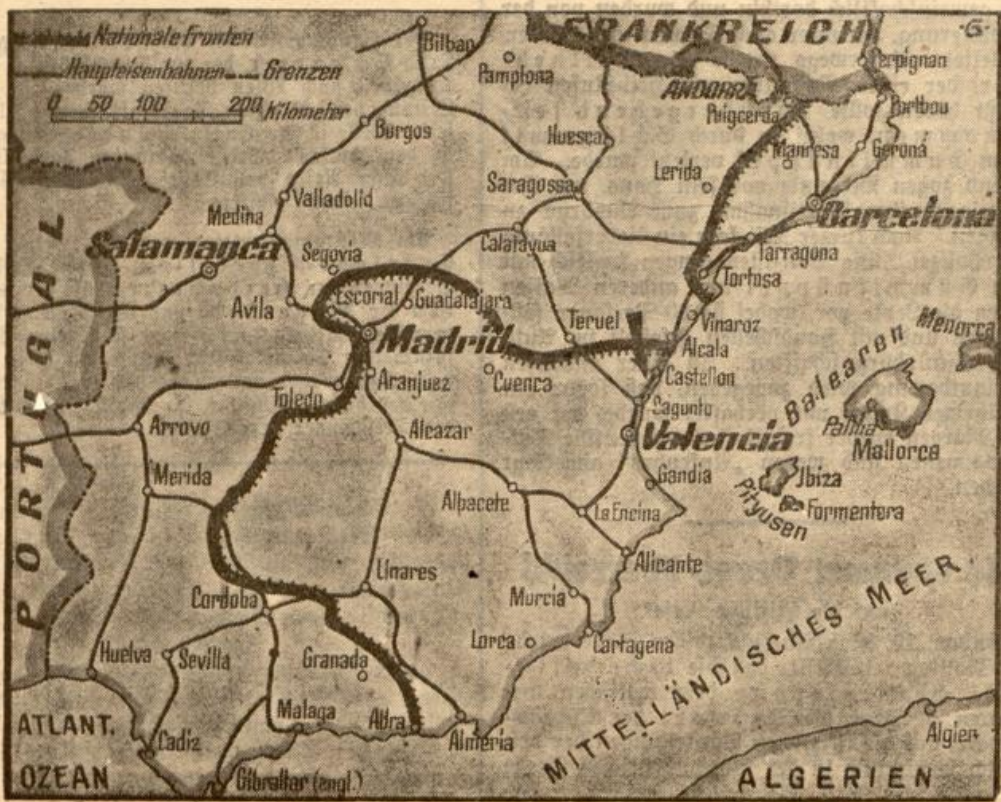
Die Zeiten, in denen ein Bräutchen ruhig in Genf den Unschönen spielte oder Eden alles in Bewegung setzte, um die Mitgliedsstaaten gegen das falsche Spiel Italiens aufzuheben, seien für immer vorbei. Der aus Versailles hervorgegangene Zeitabschnitt sei durch die Einkreisung Deutschlands, die Niederhaltung Italiens als

eine Macht zweiten Ranges sowie durch das Gerede von einer kollektiven Sicherheit im Dienste des Status quo charakterisiert gewesen. Sie diene der Aufrechterhaltung der kontinentalen Hegemonie Frankreichs und der Welt Herrschaft Englands.

Der neue Zeitabschnitt, der sich immer mehr abzeichne und entwickle, erhalte seine Prägung durch die Befreiung und Vergroßerung Deutschlands und die Steigerung Italiens zu imperialer Macht, durch die Achse Rom-Berlin und den Zusammenbruch Genfs. Das Bewußtsein, daß das System von Versailles endgültig überholt sei und man vor einem neuen System stehe, das die erhöhte Macht Italiens und Deutschlands und ihre enge politische Solidarität zur Grundlage habe, breche sich bei allen Völkern Europas immer mehr Bahn.

Das italienisch-englische Abkommen sei dafür ein bezeichnendes Zeichen, denn es sei auf Grund der stillschweigenden Anerkennung dieser veränderten Lage zustande gekommen. Nur Frankreich halte immer noch an den alten Stellungen fest und glaube, in dem spanischen Konflikt eine letzte Chance für seinen Widerstand gefunden zu haben. Es werde sich aber rasch entscheiden müssen, entweder in das neue Europa zurückzutreten oder sich von ihm loszulösen und die Verantwortung für seine vollkommene Hingabe an den Bolschewismus zu übernehmen. Dies sei der tiefe Sinn der Rede des Duce, die vor allem als Friedensbotschaft an alle Völker und gleichzeitig als eine mannhaftige Verteidigung der Rechte der gemeinsamen europäischen Kultur gegenüber allen feindlichen Anbetern der demagogischen Plutokratie und den hochfliegenden Plänen des Bolschewismus gewertet werden müsse.

Zu dem Echo, das die Rede Mussolinis in Frankreich gefunden hat, unterstreicht die römische Abendpresse die im „Sour“ veröffentlichte, bezeichnende Enthüllung über die Manöver, die anlässlich der französisch-italienischen Besprechungen hinter den Kulissen erfolgten. Insbesondere finden dabei die Haltung des Kammerpräsidenten Gerriot und die Intrigen Mandels Beachtung. Angesichts dieser Enthüllungen werde, wie der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ erklärt, jedermann die außerordentliche Mäßigung der Worte Mussolinis anerkennen.



Die Kampflage in Spanien
Nach dem Durchbruch der nationalen Truppen zum Mitteländischen Meer, der die Bolschewistenfront in zwei Teile zerriß, hat General Franco weiter Boden in Richtung auf Valencia gewonnen. Unser Kartenbild zeigt den gegenwärtigen Verlauf der Fronten.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mühlheim, auf Grund der Wetterlage vom 16. 5. 38, 8 Uhr:

Leichte Niederschläge.

Während des Sonntags sind die feuchten aus SW kommenden Luftmassen nun auch in Westdeutschland eingedrungen und haben Bewölkung und leichte Regenschauer mit sich gebracht. Für die Weiterentwicklung ist mit anhaltender Südwestströmung zu rechnen, wobei es durch vorübergehende Einstrahlung zu gewittrigen Schauern kommen kann. Die Temperaturen bleiben zwischen 15 und 20 Grad und zeitweise wird es sogar schwül werden. Die Niederschläge zeigen nur geringe Ergiebigkeit. — Ausblicken für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Dienstag den 17. 5.: Mäßige Winde zwischen Süd und West. Wechselnde Bewölkung mit gelegentlichen Aufheiterung. Leichte gewittrige Schauer.

Mittwoch, den 18. 5.: Bei aufsteigenden Winden um West weiterhin warm, sogar schwül. Geringe Niederschlagsaktivität. Wolkig bis heiter. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Warm, aber nicht beständig.

Halver

Wer verurteilt die Waldbrände?

Diese Frage zu stellen ist immer wieder berechtigt. Und die Antwort ist in den meisten Fällen fast immer die gleiche. Auch diesmal ist einwandfrei — ohne jeden Zweifel — festgestellt worden, daß sowohl der Brand in der Herpiner als auch der in der Halver durch Wegwerfen irgend eines glimmenden Gegenstandes, wahrscheinlich glimmende Zigaretten- oder Zigarettenstummel, entstanden sind. Und welche schlimme Folgen haben diese leichtsinnigen Leuten mit sich gebracht! Leichtsinnigkeiten sind das eigentlich nicht mehr, denn wenn Tag für Tag in der Zeitung steht, daß im Walde nicht geraucht werden darf, und man es dennoch tut, dann muß man annehmen, daß diese inzwischen zum eisernen Gesetz gewordene Selbstverständlichkeit beachtet wird. Wenn aber nicht, dann ist die Nichtbeachtung eine furchtbare Gemeinheit, um nicht einen noch schärferen Ausdruck zu gebrauchen. Wie wir hören, beträgt der Schaden bei den beiden Bränden nach überschätzlicher Schätzung, von Sachleuten taxiert, etwa 7000 bis 8000 RM., und es ist hier eher zu tief geschätzt worden als zu hoch. Nicht eingerechnet sind auch die vielen Arbeiten, die Vorbereitungen und Anwendungen an Zeit für die Aufräumung usw.

Aus diesem Grunde sind auch strengste Maßnahmen getroffen, um das Rauchen im Walde zu verhindern, sind strengste Bestrafungen vorgesehen gegen den, der beim Rauchen im Walde ertappt wird. Ausgebaute Straßen und Wege, die durch Wälder, besonders Nadelholzwälder führen, befreien nicht von der Pflicht, das Rauchen unbedingt zu unterlassen; sie unterliegen ebenso dem Gesetz wie einfache, direkt durch den Wald führende Waldwege. Richte sich jeder danach, dann bewahrt er die deutschen Waldgebiete vor ungeheuren Gefahren und hilft mit, den Vierjahresplan zu fördern.

In dem vorgeschrittenen Brand in der Herpiner ist noch nachzutragen, daß auch der Hörterse Sturm am Sonntag eifrig mitgewirkt hat, den Waldbrand zum Wüsten zu bringen.

Bekämpfung der Waldbrände.

Auf die heute erfolgte Bekanntmachung über Bekämpfung der Waldbrände wird besonders hingewiesen.

Tag der Goldenen Hochzeit Strade.

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, konnten die Eheleute Strade den Tag ihrer Goldenen Hochzeit festlich begehen, und wir wollen dieses seltene Jubiläum nicht ohne eine andeutende Beschreibung des Tagesablaufes, der Ehrungen und Glückwünsche ins Gewissen versinken lassen. Denn jeder neue Tag mit seinen neuen Geschehnissen überflutet ja sofort den vergangenen. Deshalb klingt uns so schön der fünfzigjährige Lebenskameradschaft und Treue am Familientag der Goldenen Hochzeit. Den Auftakt zu den Ehrungen des glücklichen und rüstigen Paares gab das mit der ersten Frühpost eintreffende Telegramm des Führers, und als wäre dies der Anstoß gewesen, erschienen nun in unaufhörlicher Folge die Gratulanten; Blumen wurden gebracht, und dann sammelten sich wieder genau wie vor fünfzig Jahren drei Generationen um die schön geschmückte Tafel, nur in umgekehrter Reihenfolge: denn während es einst die Geschwister, die Eltern und die Großeltern- generation waren, sind's nun die beiden noch lebenden Schwwestern der Braut, die zwei verheirateten Töchter mit ihren Gatten und drei schon der Schule entwachsene frische Jungens — der eine kommt jedoch aus dem Arbeitsdienst — die zum Jubelpaar auf dem Ehrenstisch aufblühen. Und da wir gerade beim Ehrenstisch sind: die rüstige Jubilarin lehnte ihn nämlich zurück ab, denn, so ein Ruhestisch, ist doch etwas für ältere Leute — sagte sie. Und das ist ja auch wahr, denn wer sich so tüchtig und umsichtig an den Festvorbereitungen mit beteiligt, wie Frau Strade, der nimmt noch eine gute Zeit auf und hat alle Anwartschaft auf die Diamantene. Und auch dieses war wie

Lüdenscheids Amtsbürgermeister eingeführt!

Einführung durch Landrat Dr. Bubner in Gegenwart des stellv. Gauleiter Vetter und des Kreisleiters Walter Borlinghaus

Das Amt Lüdenscheid erlebte gestern durch die Amtseinführung des Bürgermeisters Dr. Edler einen Tag von besonderer Bedeutung. Im Sitzungssaal des Amtshauses, wo die Amtseinführung erfolgte, grüßten vom Beratungstisch frische Blumen und in gedrängter Hülle harrte man der feierlichen Handlung, zu der neben dem Kreisleiter und dem Landrat auch der stellv. Gauleiter Vetter erschienen war. Es ist das erstemal, daß er dem Amt Lüdenscheid eine Besuch abstattete.

Namens der Amtsverwaltung entbietet Amtsbeigeordneter Forkert, der nach dem Weggang des Freiherrn von Winkingerode die Amtsverwaltung zu leiten hatte, allen ein herzlich willkommen, insbesondere dem stellv. Gauleiter P. Vetter, Kreisleiter P. Borlinghaus als Beauftragten der Partei, Landrat Dr. Bubner als Vertreter der Aufsichtsbehörde, Oberbürgermeister Schumann für die Stadtverwaltung Lüdenscheid, den Gemeindevorstand und Mitgliedern der Körperschaften des Amtes. Sein herzlichster Gruß gilt vor allem dem neuen Amtsoberhaupt, P. Dr. Edler. Etwa 8 Monate, so fährt der Redner fort, war der Amtsbürgermeister-Sessel in diesem Hause verwaist. Wir haben uns bemüht, die umfangreichen und schwierigen Arbeiten zu meistern und ich darf feststellen, daß es uns gelungen ist, diese Zeit ohne Schaden für Amt und Gemeinden zu überwinden. Ich danke allen Mitarbeitern für ihre Unterstützung, in erster Linie dem Amtsbeigeordneten Forkert für seine unermüdete und uneigennützig Arbeit, die immer wieder das ausgleichende und beruhigende Moment hervorbrachte und dadurch die Schwierigkeiten überwinden half. Den neuen Bürgermeister erwartet ein neuer Aufgabenkreis. Das Amt Lüdenscheid ist das größte Amt des Kreises Altkreis; Sie Herr Bürgermeister haben darin Schaffungsmöglichkeiten, wie Sie sie vielleicht noch gar nicht ahnen. Das Amt Lüdenscheid muß wieder unter klare und einheitliche Führung und ich lege Wert darauf, daß diese von Dr. Edler übernommen wird. Beste Zusammenarbeit mit den Gemeindevorständen und Respektierung ihrer Zuständigkeiten ist notwendig. Ich lege Dr. Edler die wirtschaftlichen Aufgaben ans Herz, vor allem den Wohnungsbau; ich erwarte, daß die privaten Wohnungsbauunternehmungen in engerer Zusammenarbeit mit dem Amt und in engerer Zusammenarbeit arbeiten. Das Verhältnis zu den Mitarbeitern geht aus von Disziplin und Pflicht, wir alle haben uns einzusetzen bis an die Grenze unserer Kräfte- und Geisteskräfte. Ich führe Sie, Dr. Edler, mit Freude in dieses Amt ein. Führen Sie es in Treue und Pflicht nach dem Wahlspruch: „Ich bin der erste Diener meines Amtes!“

Kreisleiter Borlinghaus: Ich atme erleichtert auf, daß die Zeit der verwaisten Amtsbürgermeisterstelle vorüber ist. Wir haben alles getan, um eine einwandfreie Führung zu finden. Ich danke allen, die in dieser Zeit ihre Pflicht getan haben. Alle haben vorbildlich gearbeitet. Mein Dank gilt vor allem den Parteigenossen Forkert und Freiherrn von Winkingerode, der es verstanden hat, die Herzen der Gefolgschaftsmitglieder im Sturme zu erobern. Ich danke dem stellv. Gauleiter Vetter dafür, daß er die glückliche Lösung gefunden und dadurch die Wiederbesetzung der Amtsbürgermeisterstelle in Lüdenscheid durch Dr. Edler ermöglicht hat. Wir kennen den neuen Leiter der Amtsverwaltung und wissen, daß er nationalsozialistisch denkt und arbeitet, daß er von der Idee des Nationalsozialismus voll und ganz durchdrungen ist. Ihre Arbeit in Plettenberg, Dr. Edler, war so vorbildlich, daß wir uns nur wünschen können, daß Ihre Arbeit im Amtsbezirk Lüdenscheid genau so sein wird. Dann werden Sie, wie in Plettenberg, auch hier 100prozentige Anerkennung verdienen und finden.

Stellv. Gauleiter Vetter: Ich bin gern hierher gekommen, weil mir das Amt Lüdenscheid und seine besondere Struktur am Herzen liegen. Ich danke dem P. Dr. Forkert für die gute Geschäftsführung, er hat als Nationalsozialist gehandelt. Durch die Zusammenlegung der Leitung der Stadt und des Amtes Plettenberg wurde es möglich, die Amtsbürgermeisterstelle in Lüdenscheid wieder zu besetzen. Das Amt Lüdenscheid ist eines der schönsten des Gau, dem allerdings noch eine Bessergestaltung des Bauwesens nottut. Im Kreise Altkreis ist auf diesem Gebiete schon Vorzügliches geleistet worden; mancher Fehler der Vergangenheit konnte inzwischen wieder gut gemacht werden. Dr. Edler bringt für das neue Amt und die seiner harrenden Aufgaben die besten Voraussetzungen mit.

Oberbürgermeister Schumann: Anlässlich der Amtseinführung entbiete ich Ihnen die besten Wünsche der Stadtverwaltung Lüdenscheid. Wenn wir auch nur gelegentliche Berührungspunkte haben, die einer sachlichen Bearbeitung bedürfen, so gebe ich dem Wunsch Ausdruck, daß wir so harmonisch zusammenarbeiten, wie mit Ihrem Amtsvorgänger.

Amtsbürgermeister Dr. Edler: Ich verspreche, dieses Amt treu und ehrlich zu verwalten. Ich habe es in meiner Amtsführung als Bürgermeister stets so gehalten, alle Entscheidungen aus dem Innersten heraus zu treffen und immer den geraden Weg zu gehen. Das werde ich auch in Zukunft tun. Wenn trotzdem jemand mit mir nicht ganz zufrieden war, dann mußte es eben gehen im Interesse der Allgemeinheit. Das Wohl des Volkes steht vor dem Wohl des Einzelnen, heute mehr denn je. Auch hier sind die zu bewältigenden Aufgaben recht zahlreich. Ich glaube aber, daß es mir in engerer und besserer Zusammen-

arbeit mit allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, den Amtsvertretern, Beigeordneten und der Gefolgschaft gelingen wird, sie einer glücklichen Lösung zuzuführen. Auch mit der Stadt Lüdenscheid hoffe ich in einem gutnachbarlichen Verhältnis leben zu können und die beide bewegenden Fragen zum Wohle der Allgemeinheit zu meistern. Ich übernehme eine andere Bevölkerungsstruktur als in Plettenberg. Neben der Industrie und in Verbindung damit der Arbeiterschaft, die ich in jeder Hinsicht zu fördern bestrebt sein werde, gibt es auch eine beträchtliche Zahl Amtseingekessener, die sich der Landwirtschaft der Arbeit am deutschen Boden widmen. Die Schwere der Landarbeit ist mir wohl bewußt und ich hoffe, daß die Zusammenarbeit auch mit ihnen eine gute und erspriechliche sein wird. So hoffe ich, alle Probleme zum guten Ende führen zu können. — Dr. Edler brachte abschließend dem Führer sein Sieg Heil dar.

Im Verlaufe der anschließenden Zusammenkunft in der „Erbolung“ ergriff auch Bürgermeister Schulte das Wort, der neben den Wünschen der besonderen Hoffnung Raum gab, daß eine engere Zusammenarbeit mit dem neuen Amtsbürgermeister die Erfüllung aller Aufgaben ermöglichen möge. Im gleichen Sinne sprach Bürgermeister Rutenbed, der dabei die verschiedenen Aufgaben und vordringlichen Arbeiten, insbesondere auf wohnungsbaulichen Gebiete, in der Gemeinde Lüdenscheid streifte. Ihnen versicherte Amtsbürgermeister Dr. Edler, daß er alles tun und nichts unterlassen werde, was geeignet ist, den Erwartungen gerecht zu werden.

Stadt und Amt Plettenberg durch Personalunion vereinigt
 Die Verwaltung Bürgermeister P. Brüggemann übertragen.

Plettenberg. Die schon seit Jahren andauernden Bestrebungen, die im Laufe ihrer Entwicklung immer mehr zu einer Einheit zusammengewachsenen Gemeinden Plettenberg-Stadt und Plettenberg-Amt auch in ihrer kommunalen Verwaltung zusammenzuschließen, stehen nun vor ihrer Verwirklichung. Auf Grund einer im Einvernehmen mit der Gauleitung der NSDAP getroffenen Entscheidung hat der Regierungspräsident mit dem gestrigen Tage den bisherigen Bürgermeister unserer Stadt in eine Landgemeinde des Kreises versetzt, während der bisherige Bürgermeister des Amtes in gleicher Eigenschaft die Leitung einer Gemeinde des Siegerlandes übernommen hat. An die Stelle von Bürgermeister Dr. Edler, der als Amtsbürgermeister nach Lüdenscheid-Land geht, und von Amtsbürgermeister Wahl, der die Leitung des Amtes Burbach im Siegerland antritt, kommt mit dem heutigen Tage der bisherige Bürgermeister des Amtes Burbach, P. Brüggemann, der künftig Stadt und Amt Plettenberg in Personalunion verwalten wird.

Amtsbürgermeister Dr. Edler: Ich verspreche, dieses Amt treu und ehrlich zu verwalten. Ich habe es in meiner Amtsführung als Bürgermeister stets so gehalten, alle Entscheidungen aus dem Innersten heraus zu treffen und immer den geraden Weg zu gehen. Das werde ich auch in Zukunft tun. Wenn trotzdem jemand mit mir nicht ganz zufrieden war, dann mußte es eben gehen im Interesse der Allgemeinheit. Das Wohl des Volkes steht vor dem Wohl des Einzelnen, heute mehr denn je. Auch hier sind die zu bewältigenden Aufgaben recht zahlreich. Ich glaube aber, daß es mir in engerer und besserer Zusammen-

Frühjahreswettkämpfe der 44 auf dem Rattenberg

Am vergangenen Samstag und Sonntag fanden auf dem Rattenberg die diesjährigen Frühjahreswettkämpfe des 3. Sturmabannes der 69. SS-Standarte statt. Die Leitung und Durchführung der Kämpfe lag in den Händen des Obersturmführers Bözder.

Der am Samstag durchgeführte Biertamp, der zugleich als Wiederholungskamp für das SS-Sportabzeichen gewertet wurde, sah die für Sonntag vorgesehenen Kriegerführer und Kampfrichter sowie den Stab des 3. Sturmabannes im Wettkamp.

Am Sonntag, dem Hauptkampftag, fand für die übrigen 44-Kameraden der Biertamp statt, dem die feierliche Flaggenhissung vorausgegangen war. Bei der vorzüglich klappenden Organisation waren die Wettkämpfe schon gegen 11 Uhr beendet. Anschließend wurde in der Jugendherberge das Mittagessen gemeinsam eingenommen.

Nachmittags 2 Uhr begannen die Sondervorfürungen. Hier war den einzelnen Stürmen Gelegenheit gegeben, in besonderen Gebieten der Leibesübungen ihr Können zu zeigen. Die Lüdenscheider 44 (9/69) zeigte Übungen am Sprungtisch. Bevorzugt wurden die Spiele. So zeigten Sturm 12 Faustball und Sturm 15 Korballspiele. Ferner wurde Tauziehen von den Reservestürmen und Bogen vom Sturm 11 gezeigt. Die Schafslauf wurde vom Sturm 11 gewonnen. Den Abschluß der Wettkämpfe bildete ein Handballspiel zwischen 44-Standarte III/69 gegen SS-Sturm 11/131, das die 44-Männer mit 9:6 siegreich beendeten. Bis zur Halbzeit lieferten sich die Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel. Nach Wiederbeginn kamen die 44-Leute besser in Schwung und konnten verdient gewinnen.

Im Laufe der Vorfürungen am Nachmittag trafen noch Standardführer Dehof-Pagen und Abschnittsführer Mat, 44-Brigade 25 Bochum, ein, um sich von den Leistungen der 44 auf dem Gebiete der Leibesübungen zu überzeugen.

Zum Schluß nahm Hauptsturmführer Bözder die Siegerehrung vor.

Als 1. Sieger ging der Sturm 11/69 (Schwertfischerlohn) aus den Sturmwettkämpfen mit 2700 Punkten hervor. Ihm folgten Sturm 9/69 (Lüdenscheid-Altkreis mit 1558,4 Punkten, Sturm 10/69 (Plettenberg-Elpe) mit 1425,29 Punkten, Sturm 12/69 (Hemer-Menden) mit 1410,85 Punkten und die Reserve mit 726,75 Punkten. Mit der Erringung des 1. Sieges konnte Sturm 11/69 zum zweitenmal den Wanderpreis (Wib des Reichsführers 44) heimführen.

Sturm 9/69 (Lüdenscheid-Altkreis), der als Sieger aus dem letzten Handballturnier der 44 hervorgegangen war, erhielt eine Urkunde überreicht.

Die Einzelsieger:

1. 44-Bewerber Bangert (9/69) 2812,5 Punkte
2. 44-Rottenführer Feil (11/69) 2618 "
3. 44-Rottenführ. Pilleke (11/69) 2489,3 "
4. 44-Oberstabsf. Rüggeberg (6/69) 2484 "
5. 44-Mann Gras (9/69) 2438 "
6. 44-Mann Bischoff (9/69) 2328 "
7. 44-Unterscharf. Pomer (10/69) 2274 "
8. 44-Rottenführer Grote (9/69) 2231 "
9. 44-Mann Bischoff (11/69) 2179,5 "
10. 44-Bewerber Wolf (9/69) 2148 "
11. 44-Mann Köhler (9/69) 2146 "
12. 44-Mann Küling (9/69) 2116 "

Wirtschaft als Schwert und Schild

Der älteste Gauwirtschaftsberater der NSDAP, Hans J. Hunkle, hat soeben bei Max Hunkle, Berlin W 35, eine Broschüre über „Grundzüge der deutschen Volks- und Behavirtwirtschaft“ erscheinen lassen. Im nationalsozialistischen Staat ist die Wirtschaft Dienerin am Volk — nicht Selbstzweck. Sie hat sich daher wie jedes einzelne Glied der Volksgemeinschaft in erster Linie für den Schutz und die Sicherung des Staates einzusetzen. Hunkle legt dar, daß Volk und Raum die Träger und die ewigen Gestalter der Wirtschaft seien. Die Wirtschaft könne nicht von sich aus entscheiden, wie sie im einzelnen dem Staate dienen kann; daher müsse sie gelenkt werden. Sie sei mitverantwortlich, daß die nationale Existenz von Staat und Volk gewahrt bleibt. Da-

die sicheren und nahen Versorgungsmöglichkeiten in Europa und Nordamerika monopolisiert, so hat es einen doppelten Erfolg errungen: es streckt etwaigen Widerstehern einen starken Schild entgegen und führt gleichzeitig ein scharfes Schwert gegen diejenigen Länder, die es auf die leicht zu störende Fernversorgung abgesehen hat. — Aber ist denn das erst seit gestern oder vorgestern? Gewiß nicht! Es hat sich aber erst in den letzten Jahren herausgestellt, daß selbst eine große Überlegenheit zur See keine unbedingte Gewähr dafür bildet, die Verbindung nach einem halben Duzend von Bezugsquellen rund um den Erdball herum aufrechtzuerhalten.

Wir müssen uns in allen Wehrfragen darauf einstellen, daß keine Sicherheit hundertprozentig ist, daß es aber notwendig und verdienstvoll ist, dem Ideal völlig ungestörter Versorgung mit dringenden Wirtschaftsgütern möglichst nahekommen.

Der bekannte britische Wirtschafts- und Finanzpolitiker Sir Josiah Stamp hat kürzlich in einem Aufsatz in der deutschen Monatschrift „Der Vierjahresplan“ erklärt, der deutsche Vierjahresplan sei seinen Landsleuten deshalb besonders interessant, weil er Vorkehrungen für die Versorgung im Kriegsfall enthalte. Wir haben keine auswärtigen Märkte, auf die wir im Kriegsfall — oder auch nur bei einem bewaffneten Zusammenstoß fremder Mächte untereinander — mit aller Bestimmtheit rechnen können. Wir haben nur eine einzige absolut zuverlässige Versorgungsquelle: die inländische Produktion. Es ist in der Sicherung der Versorgung mit dem Allernotwendigsten soweit wie irgend möglich zu bringen, hebt vor Staat und Volk einen starken Schild, an dem sich die wirtschaftlichen Waffen feindlicher Staaten klopfen schlagen. (Dr. G. i. W. S.)

Öffentliche Mahnung!

Die Steuern und Abgaben, die im April und Mai 1938 fällig waren, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Ab 21. 5. 1938 werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 17. Mai 1938.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Öffentliche Mahnung.

Ortshebeterrin.

Sämtliche Steuer- und Abgabenzückstände, welche hierher zu entrichten sind, müssen bis zum 21. ds. Mts. gezahlt sein.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß am 20. ds. Mts. von 8—11½ Uhr in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Mühlenstraße 1 Ortshebeterrin in abgehalten wird.

Die Steuerzettel für 1937 sind bei der Zahlung vorzulegen.

Halver, den 16. Mai 1938.

Rassen des Amtes Halver.

Gebr. Kindertwagen

wie neu,
billig zu verkaufen.
Näheres Halver, Kölnerstr. 51 I.

Warmpresser

für Friktions-Spindel- und
Delofen
sofort gesucht.

Ludwig Schröder,
Eisenwarenfabrik,
Schalksmühle i. W.

Berufen

Sie

sich

bitte

bei

Ihren

Einkäufen

auf

die

Anzeigen

in

dieser

Zeitung

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß zur Vermeidung von Waldbränden u. a. das Verbot besteht, im Walde in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober zu rauchen und brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen oder fortzuwerfen. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden, der diese Verbote übertreft, unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Halver, den 16. Mai 1938

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

heinrich
Schlusnus
Bariton • Staatsoper • Berlin

singt Samstag, den 21. Mai, 20¼ Uhr
in der

Lüdenscheider Schützenhalle

Karten bei Dalichow Nachf., Wilhelmstraße
Ruf 2478



Meistens erscheinen sie am Washtag.
Wenn „sie“ nicht zeitig genug fertig ist. „Er“ aber will
pünktlich essen, denn er muß zum Dienst...
Gibt es Mittel, die Wascharbeit abzukürzen? Ja —
schon die Vorarbeit kann man sich viel, viel leichter
machen, wenn mit Senfo Bleich-Soda eingeweicht
wird. Dann braucht man die Wäsche nicht umständlich
auf dem Reibebrett „vorzuwaschen“, denn
Senfo bleicht das Schmutz-
geln allein durch Ein-
weichen über Nacht.

Senfo Bleich-Soda
Henkel-Werke
Krefeld

H 121 b/38

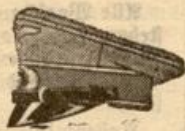
Zum Kreisverbandsappell

(22. 5. 38 in Lüdenscheid) empfehle

Kyllhäuser-Mützen

und bitte bei Bedarf um rechtzeitige Angabe d. Kopfweite.

Fritz Kattwinkel, Halver



SGV-Abteilung Halver.

Wir erinnern hiermit alle Mitglieder an die Eintragung in die Liste für die **Simmelfahrtswanderung**

Wir suchen für den **Bezirk Heesfeld** zum **1. Juni 1938** einen

Boten.

Allgemeiner Anzeiger
Das Sauerland.

Herrenstoffe

Feinste Maßqualitäten

Große Auswahl

Niedrige Preise

Stoffhaus

Springer

(vorm. Versandhaus)

Hagen, Haldenstraße 25

Erhielt



la Ferkel u.
Läufer-
schweine

Alex Schmale,

Halver i. W., Telefon 443.

Bücher

in großer Auswahl!

u. a.

Eine Armee meutert

von P. C. Ettighoffer.

1.—40. Tausend, 300 Seiten, 81 dokumentarische Fotos und eine Karte, Reinen 4,40 RM. Frankreichs schwerste Stunde. Am 16. April 1917 meutert nach der Schlacht am Damenweg die französische Angriffsarmee. Nach Augenzeugen- und Tatsachenberichten ist dieses unerhörte Drama gestaltet.

Vorrätig:

Wib. Bell jr., Halver

Kirchstraße 5 Fernruf 442

Tupfen sind modern

Vistra-Tupfen

deutscher Musselin, viele Farben, ca. 78 cm breit 1.35 Meter

Vistra-Tupfen

apartes Gewebe, ca. 90 cm breit, hübsche Farben 1.45 Meter

Maroc-Tupfen

ca. 98 cm breit, großes Sortiment 1.95 Meter

Matt-Krepp-Tupfen

gute Qualität, ca. 98 cm breit, aparte Farben 2.95 Meter

Sammeln Sie unsere Robalmarken 3% Bar-Rabatt in Marken!



Witte
LÜDENSCHIED

Hilf mit im deutschen Frauenwerk

Deutsches Frauenwerk



Anmeldungen u. Aufnahmebedingungen bei den Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft

Kaum zu zählen sind die verschiedensten Gewebe und Bindungen aus Kunstseide. Apart sind auch die Farben und interessant die Muster. Kunstseide vereint soviel gute Eigenschaften in sich, daß es nichts geben dürfte, was ernstlich gegen sie spricht. Aus unserer vielfältigen Auswahl schöner kunstseidener Stoffe zählen wir nachstehend einige auf. Es sind gleichzeitig Beweise für unsere Preiswürdigkeit.

Kunstseide

kleine, farbenfreudige Muster mtr. -78

Kunst-Seiden-Tupfen

in vielen Farbstellungen, waschbar mtr. -88

Wash-Kunstseide

gute Qualität, mit feinen Streublümchen mtr. 1.45

Bemberg-Kunstseide

i. viel. Pastellfarben, f. Unterkleider u. feine Wäsche 85 cm brt. mtr. 1.65

Mattcrepp-Druck

mod. Dessins, für schöne Nachmittagskleider, 95 cm brt. mtr. 1.95

Konturenkrepp

reichh. Farbensort. f. Kleider u. leicht. Complets 95 cm brt. mtr. 2.25

Crepe-Satin

weichfließ. Qual. f. Abend- u. Gesellschaftskleid., 95 cm brt. mtr. 2.95

Lavable-Druck

Crepe de chine ähnl. Gewebe in vielen aparten Dessins vorrät. 95 cm breit mtr. 3.25

KAUFHOF
Lüdenscheid.

Alles aus Kunstseide!